

KUNST UND AUKTIONEN

5,90 € (D) – 5,90 € (A) – 9,00 CHF

DIE KUNSTMARKTZEITUNG DER ZEIT

Jahrgang 54 – 6. März 2026 – Nr. 4

Mit Ehrenbezeugungen überschüttet

Ein seltenes astronomisches Chronometer bei Breker in Köln



LIMIT 2800 € Astronomisches Chronometer mit Tellurium; mechanisches Pendeluhwerk von Gustav Becker, Nussbaumgehäuse, lithografierte Karten, Glashaube, Louis Deichmann, Geographische Anstalt, Kassel, ab 1887, 37 x 32 x 55 cm

Über Louis Deichmann, der ein „Astronomisches Chronometer“ fertigte, das am 14. März bei Auction Team Breker in Köln zum Ausruf kommt, findet man in der modernen Uhrenliteratur so gut wie keine Hinweise. Werke von ihm sind auch nur selten auf dem Markt zu finden. Auch biografische Angaben, etwa zu Deichmanns familiärem Hintergrund oder seinem beruflichen Werdegang, sucht man vergeblich. Selbst sein Todesdatum ist nicht überliefert.

Fest steht: Deichmann war in erster Linie Kartograf und betrieb eine „Geographische Anstalt“ in Kassel. Laut einer 1956 von Wilhelm Bonacker verfassten Aufstellung der Globenmacher aller Zeiten war er zwischen 1881 und 1899 aktiv – die angegebene Startzeit seiner Karriere wird durch andere Archivalien allerdings widerlegt. Nach Jürgen Abeler in seinem Lexikon *Meister der Uhrmacherkunst* (Wuppertal 1977/2010, S. 107) stellte Deichmann auch Horizontal-Sonnenuhren her. Diese scheinen inzwischen noch rarer als seine mechanischen Werke zu

sein. In den Auktionen der letzten Jahre kam wohl nur ein einziges Exemplar unter den Hammer: eine hölzerne Klappsonnenuhr mit aufgeklebten lithografierten Papierskalen.

Eine der frühesten Erwähnungen Deichmanns findet man im Jahr 1880. Am 19. Mai registrierte er zusammen mit einem gewissen Gustav Mallin, über den noch weniger bekannt ist als über seinen Kompanion, ein Patent für die „Herstellung von plastischen, aufrollbaren Gummi-Plan und -Landkarten“. Dazu wurde ein Gummiabdruck von einem Modell aus Schichtholz, Gips und Wachs gefertigt. So entstand eine reliefierte Landkarte, „die trotz Aufrollen, Drücken oder Ziehen stets wieder in ihre Form zurückkehrt“ (*Auszüge aus den Patentschriften*, Hrsg. Kaiserliches Patentamt, Berlin, Februar 1881, S. 141).

Mit solchen Gummikarten wie auch mit Globen war Louis Deichmann auf der 1883 in Boston abgehaltenen „Foreign Exhibition“ vertreten (Ausst.-Kat., Boston, 1883, S. 88). Sein Chronometer hatte er offensichtlich noch nicht entwickelt. Sieben Jahre später, in der

Kölner Kriegskunst-Ausstellung von 1890, war das schon anders. Deichmanns „Geographisches Institut“ präsentierte nicht nur seine Landkarten, sondern auch „wissenschaftliche Apparate, Modelle, astronomische Uhren und Instrumente“ (*Allgemeine Militär-Zeitung*, Darmstadt, August 1890). Genaueres zu den Exponaten ist nicht zu erfahren.

Es ist anzunehmen, dass Deichmann seine astronomischen Uhren ab den späten 1880er-Jahren herstellte. Auch hier liefern Patente maßgebliche Hinweise – etwa zu seiner „Universal-Uhr mit Präzisions-Tellurium“. Der mit dem Uhrwerk verbundene Mechanismus veranschaulichte die Bewegungen von Erde und Mond in Relation zur Sonne. Die Skalen auf der Oberseite des Gehäuses zeigten Datum, Monat und Sternzeichen an. Auf den Seiten waren detaillierte Sternkarten angebracht.

Das deutsche Patent wurde im Juni 1887 registriert; es folgten Anmeldungen in Frankreich und Belgien. Am 18. September 1888 waren die USA an der Reihe: Mit den Worten „I Louis Deichmann, a citizen of Germany residing at Cassel...“ meldete er seine Erfindung, bezeichnet als „Tellurian“, mit einer hochdetaillierten Beschreibung und zwei Zeichnungen beim Patent Office in der Hauptstadt an (*Specifications and Drawings of Patents...*, Washington 1889, S. 2397).

Trotz der Bezeichnung „Chronometer“ können Deichmanns Uhren keinesfalls mit den Präzisionswerken früherer astronomischer Zeitmesser verglichen werden, etwa mit Werken der Gebrüder Raingo in Paris, die gut ein halbes Jahrhundert vor ihm Uhren von höchster Präzision bauten, die von einem genau funktionierenden Planetarium bekrönt wurden.

In einem undatierten Beitrag erschien eine überschwängliche Lobeshymne auf Deichmann

Den Antrieb einer Deichmann-Uhr, die 2018 im Wiener Dorotheum versteigert wurde, lieferte ein Uhrwerk mit Ankerhemmung von Gustav Becker, einem der produktivsten deutschen Uhrenhersteller im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert. Ob Deichmann bei allen seinen Uhren Werke von Becker verwendete, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Einen sehr wortreichen Fan hatte Deichmann offenbar in der Redaktion der *Allgemeinen Uhrmacher-Zeitung*.

In einem undatierten Beitrag, vermutlich aus den frühen 1890er-Jahren, erschien eine überschwängliche Lobeshymne auf ihn. Heutzutage würde man so etwas als Advertorial bezeichnen. „Wohl selten hat eine Erfindung eine so einstimmige Anerkennung gefunden, wie die der nachstehend beschriebenen Universaluhr“, ist da zu lesen. „Der Erfinder L. Deichmann in Cassel ist förmlich mit Ehrenbezeugungen überschüttet worden, derselbe hat in einem Zeitraum von kaum zwei Jahren drei Orden, drei Ehren-Diplome, vier goldene und zwei silberne Medaillen, sowie zahlreiche sonstige Auszeichnungen erhalten“. Von wem und wo ihm diese Anerkennung zuteil wurde, geht leider nicht aus dem Text hervor. Der Verfasser des Artikels war kaum zu bremsen. Das Chronometer bilde „in der soliden und correcten Arbeit und sicheren Funktion ein Kunstwerk ersten Ranges“, schrieb er weiter.

Ob die Verkaufszahlen einem solchen Lob entsprachen, ist – wie so vieles – nicht bekannt. Immerhin ist eine, allerdings nicht datierte, Preisliste der „Geographischen Anstalt Cassel“ überliefert. Dort sind zwei Ausführungen gelistet: das 28 Zentimeter hohe „Model I, Gehäuse schwarz matt mit eingravierten, vergoldeten Verzierungen...“ zum Preis von 75 Mark und das 37 Zentimeter hohe „Model II, in reichem Gesims und Sockel, Gehäuse matt mit Metallverzierung in Cuivre poli [poliertem Kupfer]“, das 95 Mark kostete. Beide Modelle konnten zusätzlich mit einer Glaskuppel aufgerüstet und geschützt werden. Hierfür waren weitere 5 Mark fällig.

In Köln kommt nun ein weiteres Exemplar zum Ausruf, das noch aufwendiger gestaltet ist als die vorgenannten. Es entspricht dem Typus, der in der *Allgemeinen Uhrmacher-Zeitung* abgebildet und so positiv beschrieben wurde. Im Gegensatz zu den anderen Versionen mit flachen Sockeln sitzt das Gehäuse hier auf einem separaten Sockel, hinten gestützt durch ein Podest, vorne durch zwei Kugelfüße. Das Gehäuse ist noch reicher verziert; anstelle des Emailzifferblatts von Model I ist diese Uhr wie Model II mit einem vergoldeten Metallblatt ausgestattet. Es ist anzunehmen, dass dieses Exemplar in den 1890ern teurer war als die Vorgänger. In Köln erwartet man ein Mindestgebot von 2800 Euro, die Schätzung liegt bei mindestens 5000 Euro.

Jonathan W. Franks

AUCTION TEAM BREKER Köln,
Auktion 14. März,
Besichtigung 9. – 13. März
www.auction-team.de